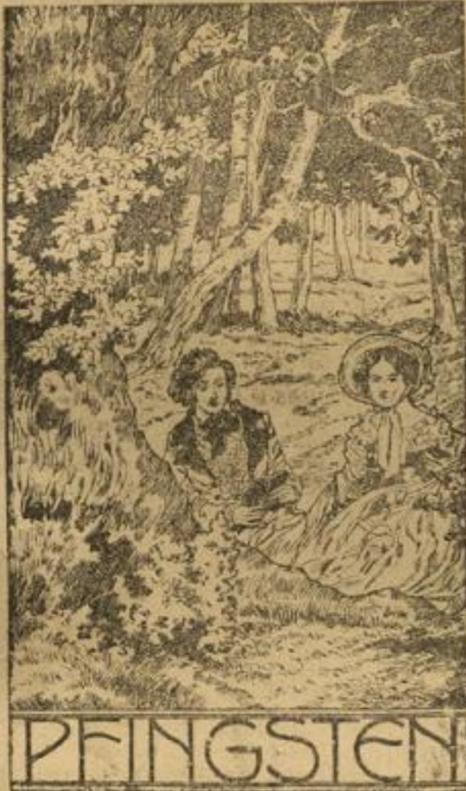


### Pfingstgeit.

Komm wieder in heil'gen Gewittern,  
 komm wieder in lächelndem Wehn,  
 die Trostigen komm zu erschüttern,  
 die Jüngenden komm zu erlöhn!  
 was schmutzig, das werde gereinigt,  
 verjüngt, was gebrechlich und alt,  
 was freitet, das werde vereinigt,  
 dein ist ja noch Macht und Gewalt.

J. H.



PFINGSTEN

Wenn wir als ernste Menschen vom Neubau unseres Volkes reden, dann bleiben wir nicht stehen bei der Frage der Ein- und Ausfuhr, die uns wieder ermöglicht werden müssen, nicht bei deutschem Handel und deutscher Industrie, die gerettet werden sollen aus den Trümmern unseres Wirtschaftslebens, dann bestimmen wir uns auch darüber, wie von innen heraus die Erneuerung kommen könne, der dann der äußere Aufstieg folgen werde. Es ist die uralte Erkenntnis: Der Geist ist's, der da lebendig macht.

## Die Verlobung im Keller.

Eine Pfingstgeschichte aus den Befreiungskriegen.

„Zwei Jahre vergangen. Ich hatte mich auch verheiratet, regeltrecht, am lichten Tage und ohne die spätere Romantik, welche Vorchens Trauung auszeichnete. Allen, wer weiß, eben diese damals gemeinsam erlebte Romantik hatte vielleicht dennoch auch mit meiner Hochzeit zu tun, war am Ende gar die Veranlassung zu derselben gewesen. So viel ist gewiß, als Freigebiger und ich das nächste Mal vor dem Altare zusammenstanden, da war es nicht, um andern als Franzosen zu dienen, sondern um selbst mit einander einen glücklichen Eheband zu schließen.“

Die Stadt bekam eine neue, weniger französisch-romantische Dorfkirche, und das nächste Paar feierte in sie Heimat zurück. Karl erwarb noch Vorchens elterliches Haus, die Mutter zog zu ihnen und sie lebten sehr glücklich.

Gleich in der ersten ruhigen Stunde erzählte mir Vorchens die Geschichte ihrer Verlobung, denn die konnte ich ja noch immer nicht recht begreifen.

„Schau, Christel“, erzählte sie, „Du konntest mich genau und wußtest all' meine Geheimnisse; aber daß ich dem Karl schon so lange gut war, das wußtest Du nicht! Ich schämte mich, Dir's zu gestehen, und mir selbst. Als er aber an jenem schrecklichen Tage vor dem Kellerfenster erschien, im Augenblicke der höchsten Gefahr, das Fenster, welches ich in meiner Verlobung nicht zu öffnen wagte, einfach, mich auf seine Arme hob und, ehe ich noch recht zur Besinnung kam, in den Keller seines Hauses gebracht hatte, da wußte ich, daß mein Herz ihm gehörte, und ich brach in ein heftiges Weinen aus. Er aber setzte sich zu mir und faßte still meine Hand. Endlich konnte ich sprechen und bat ihn herzlich um Verzeihung wegen meines zeitweiligen idiotischen Benehmens und danke ihm. Was weiter folgte, kannst Du Dir denken! Romantisch war unsere Verlobung nicht, Christel! Wir saßen auf einer alten, zerfallenen, mein Kleid war beschmutzt und zerissen, dumpfe Kellerluft wehte uns an. Doch was kümmerte es uns? Um uns blühten die Rosen, wir waren in einem Paradiese das Glück. Und was das Romantische anbelangt,

und auch über das Weitere sind wir uns klar, welcher Art dieser Geist, der unserem Volk not tut, sein muß: Liebe sagt, der über der eigenen Not ein Herz sich bewahrt für die Not der andern; Opfergeist, der es fertig bringt, ohne Murren dranzugehen, was not ist zur Rettung des Ganzen; Arbeitsgeist, der sich bewußt ist der Verantwortung, die jeder hat auf seinem Posten, zu dienen dem Vaterland, auch wenn er selbst die Früchte nicht mehr ernten darf; Bertaunensgeist, der trotz allem den Kopf nicht hängen läßt und der Not ein mutiges „Dennoch“ entgegenstellt.“

Das aber ist die Frage: woher soll unserem Volk dieser Geist kommen? Ist's nicht ein hoffnungsloses Unternehmen, anzukämpfen gegen den alten bösen Geist, der so tief Wurzel geschlagen hat in der schweren Kriegsnut? gegen den Geist der Selbstsucht, der viele lehrt, nur an sich selber zu denken und dem andern alles zu weiden; gegen den Buchergeist, der viele verführte, die Not der Zeit zu nützen für sich; gegen den Genussgeist, der noch immer den Ernst der Lage zu überdauern sucht mit schalen Vergnügungen; gegen den Geist der Verzweiflung, der eben noch goldene Schlösser der Zukunft baute und jetzt alles verloren gibt?

Ja, menschlich gesprochen hoffnungslos, aber göttlich betrachtet nicht. Von Gott kommt der neue Geist. Wo Menschen Gott haben, da gedeiht die Bruderliebe, da erhält sich das Vertrauen, da wächst das Pflichtgefühl. Und dazu feiern wir jetzt Pfingsten, um ihn zu bitten um Männer und Frauen, denen es gegeben ist, durch Wort und Beispiel andere in seine Gemeinschaft zu bringen, — um ihn zu bitten um seinen Geist, den alten und ewig neuen Geist, den unser Volk braucht.

Wir hungern, aber nicht bloß nach Brot, sondern auch nach Geist. Die Nächsten, die Verbitterten, die Ausgefallenen haben's noch nie geschmeckt, oder haben nie's wieder vergessen, wie glücklich man ist, wenn einmal das Herz ganz voll ist von einer großen Verheißung, von einer reinen Liebe, von einem heiligen Entschluß. Das alles können wir auch jetzt haben durch rechte Vertiefung in das Bild des Schönsten unter den Menschenkindern. Die Geisteskraft, die vor 1900 Jahren eine Schar einfacher Menschen zur geistigen Eroberung einer ganzen Welt ausgerüstet hat, die wird auch bewunderungsfähige Menschen stark machen, ihres Volkes dunkles Schicksal tapfer mitzutragen, den eigenen Jammer in treuer Pflichterfüllung zu vergessen und an einen Sonnenaufgang nach langer Nacht zu glauben.

### Befestigtes Gebiet.

Ein Mitarbeiter schreibt uns:

Vielfach begegnet man der Auffassung, daß — bei Ablehnung der feindlichen „Friedens“-Bedingungen — die dann zu erwartende Befestigung weiterer Gebiete — allzu großes Übel sei. Das mag insofern richtig sein, als sich für struppellose Geschäftsmacher aus dem offenen oder geheimen Verkehr mit den Befestigungsstruppen im merkwürdigen Erwerbsergebnisse ergeben würden als für einzelne Erzeugnisse die Preise herabgesetzt würden bzw. Leute mit Geld ihre Lebenshaltung aufbessern

so leisteten wir ja am selben Tage noch so Erfreuliches darin, daß es für ein ganzes Menschenleben ausreichend war.“

So beichteten wir Vorchens und wir dankten beide Gott, der uns glücklich gemacht durch die Liebe und uns wieder zusammengeführt. Dieses Glücksgefühl ließ uns die Sorgen unseres täglichen Lebens leichter tragen; denn wir lebten noch immer in Not und Bedrängung und am politischen Himmel hing es schwarz und düster die Wolkenschichten. Die Tauffestlichkeiten unserer Kinder wurden daher aller Stille zuwider in der Stille gefeiert, und trotz unseres Glückes fiel manche Träne in die Wunden Wunden der Kleinen. Tausende süßen, süßen wie wir. Aber aus dem tiefen Weh so viel edler deutscher Herzen konnte eine herrliche Saat auf und reifte still der Erde entgegen. Es war elendig, als wehe ein frischer Luftzug durchs Land; woher er kam, wußte so recht niemand, allein er war da, und wir fühlten seinen erfrischenden Atem.

Auch bemerkten die Lore und ich bald allerlei heimliches Treiben, das uns viel verwunderte und Bestimmen machte. Fahrleute, die eigentlich gar nicht ansahen, wie solche, brachten Karl Vernau häufig schwere Warenabgaben, und mein Fritz, der doch als Rechtsanwalt niemals mit solchen Sachen zu tun hatte, war stets beim Ausladen. Unsere Männer hatten ein Geheimnis vor uns, das war klar! Eine Zeitlang ertrugen wir geduldig diesen unnatürlichen Zustand, dann aber verfluchten wir uns, der Sache durch List auf den Grund zu kommen, und da hatte die Heimlichkeit bald im Ende, wenigstens für die Lore und für mich.

Karl und Fritz, so ersehnen wir, waren Mitglieder eines Bundes, der über ganz Deutschland verzweigt dahin reichte, das Vaterland von der Fremdherrschaft zu befreien. Die Führer waren Bundesbrüder, und ihre Wägen Waffen, die in Vernau's Keller verheimlicht wurden.

Was überall in der Stille vorbereitet war, das trat zu Tage, und als der Ruf des Königs erschien: „An mein Volk!“ In heißen Flammen loderte die Begeisterung empor und entzündete alle deutschen Herzen. O Kind, es war eine große Zeit! Wie werde ich den Tag vergessen, an dem der Pfarrer auf dem Marktplatz, wenn die Kirche füllte die Menschenmenge nicht, die Worte des Königs las und die Männer aufforderte,

könnten; und als sofort Spartakusputsche und Streik ein Ende hätten.

Aber die Kehrseite! Der Feind wird nach Kräften versuchen, seinen Willen einem wehrlosen Gegner gegenüber durchzusetzen und diesen möglichst bald müde zu machen; er wird deshalb wirtschaftlich, politisch und vorzüglich einen Druck ausüben. In wirtschaftlicher Hinsicht wird zunächst das Verfügungsrecht über Rohmaterialien und Fertigwaren vollkommen aufgehoben, die Bestände werden genau kontrolliert, im Bedarfsfall beschlagnahmt.

Dazu werden Preisüberhebungen kommen, die aber wohl nur den Befestigungsstruppen zugute kommen, den einheimischen Verbraucher aber weiter belasten. Denn um Zustände entstehen zu lassen, wie wir sie in Belgien hatten, wo die Deutschen im Durchschnitt (trotz der unerbürdlichen Frankenswährung 1 Fr. = 0,80 Belg.) das Doppelte gegenüber dem Einheimischen bezahlten, dafür sind Franzosen und Engländer nicht blöde genug. Solche Überhebungen begeht nur der Deutsche, die Entente wird für umgekehrte Verhältnisse sorgen. Das natürlich ergiebige „Schiebergeschäft“ betrieben werden, ist sehr klar, wie das allgemeine Einreichen der Fabrikationsziffern und die Einschränkung des Güterverkehrs zwischen den besetzten Gebieten, bzw. dem besetzten und nichtbesetzten Gebiet. Selbstverständlich ist auch die Auflösung aller dem Wirtschaftsleben dienenden Verbände oder Einrichtungen, sowie die Unmöglichkeit irgendwelcher technischer Betriebe; es sei denn, man legt Wert darauf, deren Ergebnisse von vornherein oder später der Entente in die Hände zu spielen. Weitere Verschärfung des Geschäftsverkehrs ist dann auch unanschaulich; denn ihnen selbst daraus erwachsende Vorteile werden die Feinde mit Vergnügen nützen. — Das es — auf deutscher Seite — mit dem Augenblick der Befestigung keine „Politik“ mehr gibt, ist klar; Parlamente, Zeitungen mit eigener Meinung, Versammlungen hören auf; umso lebhafter setzt natürlich die auf eine Erödung der nationalen Gefühle und inneren Einigkeit berechnete eindliche Stimmungsmache ein; nach Lage der Dinge zu gegebenen Falle wohl mit dem besonderen Zweck, Süd und Nord zu trennen.

Und schließlich die Einschränkungen auf persönlichen Gebiete? Unangenehme Ausweisungen, Weisung der im militärisch wichtigen Alter Stehenden, Reise- und Aufenthaltsbeschränkungen, Gruppensicht gegenüber fremden Offizieren, das sind nur einzelne Fälle, die so gewiß kommen werden, wie frühe Polizeistunde, Einquartierung u. a. m.

— **Steuerprognosestatistik.** Die Statistik des Steuerstrafwesens für 1917 hat 1393 Untersuchungsfälle festgestellt mit einem finanziellen Ergebnis von 110 606 Mk. Am meisten Strafgelder brachten die Einkommen- und die Kapitalsteuer: 64 347 bzw. 13 397 Mk., dann das Ungeld 8768 Mk., die Reichssteuerabgabe von Grundstücksübertragungen 8895 Mk., die Branntweinsteuer 4916 Mk., die Zölle 2266 Mk. Nachgelassen wurden 16 079 Mk. Steuerstrafgelder.

„den heiligen Befreiungskrieg zu ziehen.“ Es war eine Bewegung ohne Gleichen; niemand umarmten sich Fremde und Bekannte, die ärgsten Feinde reichten sich die Hand. Die Ersten, die sich stellten als freiwillige Kämpfer für den heimischen Herd, waren Karl Vernau und mein Fritz, und viele, viele folgten ihrem Beispiele. Und dann kam der Abschied, der schwere Abschied! Ohnmächtig brach ich zusammen, aber Vorchens hat sich wie eine Heldin gehalten.

Wir beide liebten tren zusammen in der Zeit des untrüben Wartens. Endlich kamen die Siegesbotschaften! Ein Raubich hatte sich aller bemächtigt! Das Vaterland war frei! Der Feind vertrieben! Und unsere Lieben lebten! Im Vorbeer des Siegers kehrten sie zurück! Wir hatten viel Leid erduldet, allein wir prieten uns glücklich, daß es uns vergönnt war, solch große Zeit zu schauen!

Aber keine Pfl, wie bin ich ins Blaue gekommen!

„Ja, wolle! Dir ja nur —“  
 „O Großmutter“, unterbrach ich sie, stämmisch dandend, „ach Dich's nicht getrennt! Ich möchte Dir noch den ganzen Tag zuhören, aber hörst Du,“ rief ich, „es lantet schon eine ganze Weile, nun müssen sie gleich kommen!“

Still freute ich noch Blumen bis vor die Haustür. Dann warteten wir am Fenster, die Großmutter und ich. Und nicht lange wahrte es, da kamen sie! Ein langer Zug! Erst die Alten, dann das junge Volk; manch Brautpärchen unter diesen, die von der Zukunft einen ähnlichen Tag erhofften. Zur Schluss kamen die Kreisel, blühende Kinder, die blumengeschmückt wie Genien des Mai auf leichten Füßchen daher frühlelten.

Am schönsten aber war das goldene Brautpaar! Wie gut der Tanz! Das blaugelbte Tarnkleid stand, im Saar die Goldmutter! Ohm Vernau sah gar stützlich — mit feinen Kranen, schneeweißen Haaren; ungebragt, eine hohe, würdevolle Gestalt, neben dem Goldschmücken im Kupfloch die Orden aus den Befreiungskriegen. Er sahite mit sorgfamer Liebe das Vorchens und sah so zärtlich auf die kleine zierliche Gestalt nieder, wie er es wohl damals getan, als sie noch die junge Schönheit war, die sein Weib wurde vor fünfzig Jahren im sonnigen Mai am Tage vor Pfingsten.

## Die Ernährung der Lämmer.

Die Grundlage für eine richtige Jugendernährung des Lammes ist stets viel und gezielte Muttermilch. Alle Bestrebungen, die Lämmer gut zu ernähren, müssen daher darauf gerichtet sein, genug Muttermilch zu erzeugen. Findet das Lamm Milch genug im Euter der Mutter, so genügt schon Zufütterung von gut gewonnenem Kleeheu oder zartem, wertvollem Wiesenheu von nicht mit reichlichen Kunstdüngergaben, sondern mit Kompost behandelten Wiesen.

Um nun reichlich Milch zu erzeugen, oder um bedenklich in der Milchzeugung nachlassende Schafe zu neuen Leistungen anzuregen, ist der Futterzucker ein wertvolles Hilfsmittel. In Mengen von 100 Gramm auf den Kopf und Tag mit dem sauber gepulverten und zerkleinerten Rüben (10 Gramm phosphorsauren Kalk pro Tier) und genügend Spreu oder Häcksel von Haferstroh gemischt, auf einen hohen Haufen geschichtet, mit einigen Eimern heißen Wassers übergossen, gefüttert, liefert dieses saße Grünfutter, wenn dazu einmal gutes, wertvolles Heu gefüttert werden kann, eine ausreichende Ernährung der Mutter.

Dieses Brühfutter wird einen halben Tag vor der Verfütterung zubereitet und mit Säcken bedeckt. Wenn Wurzelfrüchte fehlen oder knapp werden, ja auch in der ersten Zeit des Weidenganges, ehe die Schafe draußen vollständig satt werden, kann die Futtergabe auf 125 Gramm pro Tier, wozu dann noch 85 Gramm Raps- oder Leinöl, in Wasser gelöst, über Spreu- oder Häckselhaufen gegossen, hinzutreten muß, erhöht werden, Kalk oder Kalzit ist aber dabei nie zu vergessen.

Zum Sattmachen für die Lämmer selbst dient nur bestes Heu. Ist solches nicht genügend vorhanden, so gibt's nur morgens einmal Heu und mittags und abends, bei Weidengang oder später morgens zu dem Heu ein Gemisch von Mengenschnitzel 2 Teile, Zucker 1 Teil, Trocken- oder Kartoffelschnitzel oder Floeden 2 Teile und 4 Gramm phosphorsauren Kalk auf das Lamm. Fehlen Schnitzel und Floeden, so kann gehäckseltes, gebrühtes Heu an die Stelle treten.

Dieses Gemisch wird je nach Bedürfnis und Appetit von Woche zu Woche vermehrt, bis die Lämmer beim Ablegen in 4 bis 5 Monaten 250 Gramm auf den Kopf und Tag bekommen. Bei dieser Menge bleibt es dann den ganzen Sommer und Herbst hindurch bei voller Weide. Denn nichts ist wichtiger, um Verluste zu verhüten, als eine ausreichende, trockene Ernährung, die grüne Weide, vom Wetter abhängig, dem Lamm nicht immer bieten kann.

Unbedingt müssen ferner während der Säugezeit die Mütter mit den großen Lämmern von denen mit den mittelgroßen und ganz besonders von denen mit ganz kleinen, jungen Lämmern im Stalle getrennt werden, denn die starken Lämmer betriegen die schwächeren am Euter der Mutter durch Stehlen und am Futtertisch zu sehr, so daß sie Schwächlinge bleiben. Hat man dennoch mehr oder weniger schwächliche Lämmer im Stalle, weil verschiedene Mütter in der Milchzeugung infolge ungenügender Ernährung oder Krankheit oder ihrer Jugend (Jährlinge) gänzlich oder teilweise versagen, so hilft, da zuviel kostbare Zeit vergehen würde, um die Leistungsfähigkeit dieser Mütter durch doppeltes Futter zu heben, frische Kuhmilch allem jungen Vieh, so auch Lämmern. Sobald irgend zugänglich, mögen dann Mutter und Lämmer, zunächst nur bei gutem Wetter nachmittags, auf Weide gehen.

## Viehucht.

Die **Rohkrankheit der Pferde** ist eine der gefährlichsten Krankheiten, unter denen die Pferde zu leiden haben. Aber auch die Esel und Maultiere werden davon befallen. Selbst bei Raubtieren ist die Rohkrankheit festgestellt worden. Erst im Jahre 1882 wurde der Rohbazillus von Köster entdeckt. Eine Übertragung der Krankheit von Pferd zu Pferd kommt wohl am häufigsten vor, sie kann aber auch durch Zwischenträger sehr leicht erfolgen. Die Ansteckung kann auch ferner durch Wunden, den Darmanal, sowie durch Einatmung des Sekretes aus der Nase und Hautgeschwüren an Roh erkrankter Tiere erfolgen. Es gibt verschiedene Arten der Rohkrankheiten, und zwar den Nasen-, Haut- und Lungenroh. Der Beginn der Krankheit macht sich durch eine mäßige Rötung der Schleimhaut zuerst bemerkbar, wie sie bei schwachem Rosentarrh auftritt. Es tritt dann ein schleimig und eitrig werdender, vielfach mit Blut durchsetzter Ausfluß aus den Nasenlöchern ein und bleibt in trockenen Krusten von brauner Farbe an den Rand der Nasenflügel haften. Die Nasenschwellung nimmt zu, ebenso die Rötung, und es bilden sich dann auf der Scheidewand graue Knötchen von der Größe einer Erbse. Aus diesen Knötchen werden Geschwüre, die sich sehr schnell verbreiten. Die am unteren Ende der Nasenflügel stehenden Geschwüre hinterlassen bei ihrer Heilung weiße oder rötliche Narben. Mit dem Nasenausfluß schließt auch die Kehlkopfdrüse an. Die Tiere leiden in ihrem Nährzustand, und oft treten sehr hohes Fieber und Dämpfung hinzu. Auch das Haarleid erhält ein struppiges Aussehen. Der Roh tritt meistens nur auf einem Nasenloch auf, während bei der Drüsenkrankung beide Nasenlöcher der Tiere einen Ausfluß zeigen. Der Roh kann auch chronisch werden. Die Erkrankung der Tiere an Hautroh macht sich dadurch bemerkbar, daß sich unter der Haut am Bauch, an den Beinen und der Brust Knoten von der Größe einer Bohne bilden. Diese Knoten verwandeln sich in ausbrechende Geschwüre. Während die beiden vorgenannten Arten leicht zu bemerken sind, ist es beim Lungenroh nicht der Fall, da er schlechend auftritt. Die an ihm erkrankten Tiere sind in ihrer Arbeitsfähigkeit gemindert, und ein kraftloses, trockenes und dumpflingendes Husten macht sich ferner bemerkbar. An Roh erkrankte Tiere sind unheilbar, und nach Herkömmlicher Feststellung sind sie sofort zu töten. Selbst Menschen können von dieser Krankheit, infolge des Genusses von rohkranken Tieren, befallen werden.

## Beflügelzucht.

Durchfall bei Hühnern.

(Nachdruck verboten.)

Eine Krankheit, die den Hühnern mitunter recht gefährlich werden kann, ist der Durchfall. Zurückzuführen ist derselbe auf nachfolgende Witterung, unsaubere, feuchte, kalte Ställe, Unreinlichkeit der Behälter, in denen das Viehfutter verabreicht wird, Genuß zu vielen Grünfutters, Aufnahme schlechten Trinkwassers und auch auf Mangel an Sand und Kalk. Was zur Beseitigung der angeführten Ursachen geschehen kann, muß natürlich sofort durchgeführt werden. Insbesondere achte man darauf, daß die Hühner einen sauberen, trockenen und warmen Stall haben, auch müssen die Futtergefäße jeden Tag nach Entleerung mit Wasser abgewaschen und mit

deßens einmal gründlich gereinigt werden. Man bedenke doch, wie leicht Futterstoffe säuern und in eine faulige Gärung übergehen. Das Trinkwasser ist tünlichst zweimal am Tage zu erneuern. Die auffälligsten Krankheitserscheinungen sind folgende: Dörrer welche, weißliche, fälschlich aussehende und mit gelbem Schleim durchzogene oder überzogene Entleerungen, welche die um den After herumstehenden Federn beschmutzen und zusammenkleben. Wird den kranken Tieren nicht sofort geholfen, dann wird der Kot wässrig und nimmt eine weißgrünliche Färbung an. Die Hühner haben nicht die geringste Fehlstimmung, sie bekommen quälenden Durst, die Kloakenwunde und Rindung ist wie geblutet, der Darm entzündet sich und es tritt eine allmählich sich steigende und schließlich überhandnehmende Erschöpfung ein, die in vielen Fällen den Tod zur Folge hat. Man füttere, sobald man den Durchfall bemerkt, nur noch geschrotete Erbsen mit Gerstenmehl und versee das Trinkwasser mit etwas Alaun oder Eisenvitriol. Auch tut die Verordnung von Tanninpillen, die man drei- bis viermal täglich eingibt, gute Dienste. Man kann sie in folgender Weise selbst herstellen: 1 Gramm Tannin wird mit etwas Weighrot zusammengesiebt, in eine Slange ausgetrocknet, und daraus formt man zehn gleich große Pillen. p. Kieckhoff.

## Kreuzungen.

(Nachdruck verboten.)

Unter einem Kreuzungshuhn versteht man das Produkt aus zwei durchaus reinen Rassen, also nicht den auf manchen Bauernhöfen noch so oft angetroffenen „Wahmisch“, der sich ergibt, wenn von mehreren Rassen wahllos weitergezüchtet wird. Kreuzungen in unserem Sinne zwingen uns zur Rassejudik! Selbstverständlich kann man nur bestem Erfolg auch — aber nach ganz bestimmten Gesichtspunkten — von Kreuzungstieren weiterzüchten. Dadurch sind eben unsere neuen Hühnerrassen entstanden. Sie alle verdanken im Grunde ihr Dasein mehr oder weniger zu alligen Kreuzungen, die dann auf ein bestimmtes Ziel mehr und mehr hinweisen, das zu erreichen nach den Gesetzen der Zuchtmaß möglich ist. Es sind nun Leute, die alle Kreuzungen verachten und ihren wirtschaftlichen Wert gering achten. Dazu ist aber kein Grund vorhanden. In vielen Fällen finden wir gerade bei Kreuzungen Eigenschaften, die wir bei den reinen Rassen ganz oder doch in gleich großem Maße nicht finden. In erster Linie ist es die Lebenskraft der Küken, die gerade bei den Kreuzungstieren in besonders hohem Maße vorhanden ist. Dazu gesellt sich noch ein schnelles Wachstum und später eine gute Vegetativität.

Nachstehend seien einige empfehlenswerte Kreuzungen genannt:

1. Kreuzungen für die Zucht auf Fleisch: Faverolles mit indischen oder belgischen Kämpfern, Dorking oder Medelner; Dorking mit indischen oder belgischen Kämpfern. Die Tiere, die aus einer dieser Verbindungen stammen, liefern nicht allein sehr große Fleischkörper, sondern auch ein ganz vorzügliches Fleisch.

2. Kreuzungen für die Zucht auf Eier und Fleisch: Belgische Kämpfer mit Kamelstörchen, Minorca oder Andaluser; die Nachzucht wird sehr raffig und legt sehr gut, auch das Fleisch ist prima. Indische Kämpfer mit redbuhnsfarbigen Italiener; teils vorzügliche Legetiere. Indische Kämpfer mit Goldbambos; recht schwer und fein in Farbe. Orpington mit Italiener; man soll nur gleiche Farben paaren, das Produkt legt sehr gut. Reichsbühner mit alimodige englische Kämpfer; prima Fleisch und reichliche Legetiere. Suffer mit alimodige Kämpfer; prima Fleischhuhn, das auch sehr gut legt.

3. Vegetativität: Hierher gehören alle Kreuzungen der letzten Vegetativen untereinander, z. B. Italiener mit Minorca, Bratel mit Italiener, Kamelstörchen mit Italiener usw.

Zum Schluss sei noch gesagt, daß das Kreuzen gewisse Reize hat und namentlich für den erfahrenen und vor allem für den wissenschaftlich gebildeten Züchter ungemünzt lehrreich ist.

## Gartenbau.

**Topinambur für die menschliche Ernährung.** Die Topinambur, auch Erdhoch genannt, ist eine der Sonnenblume verwandte, in der Wachstumsweise den Kartoffeln ähnliche Pflanze, die sehr leicht auch auf geringwertigem Boden wächst und hohe Erträge liefert. In manchen Gegenden wird sie vielfach als Viehfutter verwendet, nur vereinzelt dient sie auch zur menschlichen Ernährung. Sie verdient aber hier, namentlich in heutiger Zeit, eine sehr viel ausgedehntere Verwendung. Geschält, in Scheiben geschnitten und in Salzwasser abgekocht wie Kartoffeln, werden sie in ihrer dichten Mächtigkeit angerichtet. Das abgekochte Rohwasser dient zur Bereitung einer vorzüglichen Suppe. Das Gemüse wird von den meisten Menschen außerordentlich gern genossen. Der Geschmack erinnert sehr an den der Artischocke. Im Nährwert sind die Erdhochden den Kartoffeln ziemlich gleich, stellen aber weniger Anforderungen an Boden und Pflege. Man sollte daher ihren Anbau besonders auch in den Schrebergärten und auf dem frisch kultivierten Land in der Nähe der Großstädte begünstigen. Sie werden dann für den Herbst und den kommenden Winter eine sehr willkommenen Bereicherung unserer Speisekarte auch für die ärmere Bevölkerung darstellen.

**Der Wert des Hackens.** Das Hacken der Gemüsepflanzen ist eine der wichtigsten Arbeiten im Garten. Zweimal hacken kommt, wie ein hervorragender landwirtschaftlicher Fachmann sagte, einer Salpeterdüngung gleich.

Das Hacken hat den Zweck, den Boden zu lockern und die Feuchtigkeit zu erhalten, weiter wird die Durchlüftung gefördert, durch die das Bedecken der Bodenbakterien, besonders der salpeterbildenden, erreicht wird. Durch das Hacken wird aber auch die Unkrautbildung gehemmt und vorhandenes Unkraut vernichtet.

Es empfiehlt sich, das Hacken des Bodens rückwärts gehend vorzunehmen, da sonst die behackten Stellen wieder festgetreten werden und der eigentliche Zweck des Hackens, Lockerung des Bodens, vereitelt wird.

Das Hacken erfolgt am besten während eines leichten Regens. Sonst muß nach dem Hacken gegossen werden. Man hackt die einzelnen Beete etwa alle 2 Wochen.

## Gemeinnütziges.

**Vom Trinken des Kalbes.** Beim Trinken des Kalbes achte man darauf, daß das Kalb nur lauwarme Milch erhält und daß diese nur in kleinen Schlucken aufgenommen wird. Säuft das Kalb zu hastig, so ist der kleine Milchogen schnell gefüllt und die Milch läuft dann in den Pansen, wo sie zu einem Käseballen gerinnt, der nicht verdaut wird, sondern in Gärung übergeht und Verdauungsstörungen hervorruft. Wählt das Kalb beim

Saufen sich auf, so laßt es zu hastig; ist es zu ungesund infolge des Hungergefühls, so tränke man lieber häufiger, das Trinken übertrage man wegen seiner Wichtigkeit einer zuverlässigen Person, die aber auch Zeit hat für diese Arbeit. In den ersten zwei Wochen tränke man das Kalb täglich 8- bis 7mal, in der dritten bis fünften Woche täglich 4- bis 6mal und von da ab täglich 5mal.

**Zum Stängeln der Bohnen** ist es ratsam, nicht geschälte Stangen zu verwenden, um das Hinaufranken der Bohnen zu erleichtern. Beim Gebrauch geschälter Stangen müssen die Ranken angebunden werden.

**Die Verhütung von Blähungen beim Rindvieh.** Bekanntlich führt allein verführter junger Kottlee nicht selten zu Blähungen. Diese können verhindert werden, wenn statt des reinen Kottlees diesem etwas italienisches Kalgros beigemischt wird; dieses Gemenge ist dem Rindvieh sehr dienlich. Ein weiteres Mittel, dem Aufblähen der Tiere entgegenzuwirken, ist der Kümmel. Es ist daher ratsam, unter den Kottleefamen etwa 50 Kilogramm Kümmel auf den Hektar zu mischen und auszusäen.

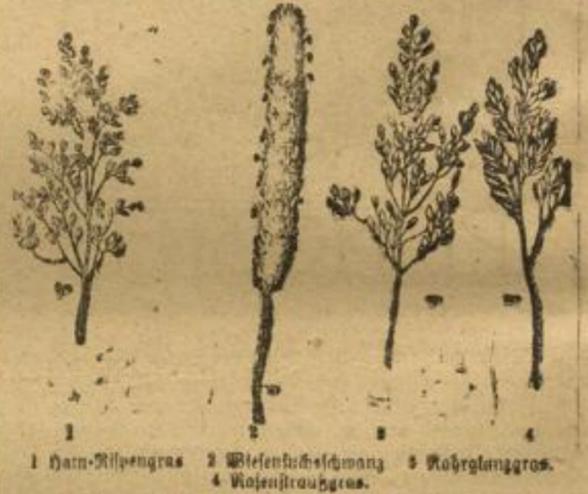
**Die Aufbewahrung von Futtermehl** kann in Säcken und auch lose geschehen. Namentlich ist die lose Aufbewahrung zu empfehlen. Während der warmen Jahreszeit müssen durch öfteres, etwa wöchentlich zu wiederholendes Umstehen die lose gelagerten Mehl, um einer Ermüdung vorzubeugen, vor Dampfigwerden, Schimmelpilzbildungen usw. geschützt werden. Auch ist bei der Lagerung eine möglichst tünlichst feuchte und nicht zu hohe Lufttemperatur der Mehle zu beachten, damit die Luft durchstreichen kann.

**Blählich ausbrechendes Fieber bei Erwachsenen und Kindern** löst sich durch Wadenpackungen lindern. Man taucht zwei Handtücher in frisches kaltes Wasser, wringt sie gut aus und legt sie um die Wade ein Handtuch, um das man ein wollenes Tuch wickelt, als Schutz. Sobald die Handtücher warm werden, wird der Umschlag erneuert. Die Wirkung tritt sehr bald ein.

## Wiesengräser.

(Nachdruck verboten.)

Bei dem Ankauf eines landwirtschaftlichen Grundstücks wird mit vollem Recht die dazu gehörige Wiesenfläche einer eingehenden Prüfung unterzogen. Schon die Zugehörigkeit einer entsprechenden Wiesenfläche allein wird als großer Vorzug vor wiesenlosen Wirtschaften angesehen, aber es kommt doch sehr auf die Beschaffenheit der Wiesen, deren Untergrund und auf ihren Pflanzenbestand an. Wo viel Moos zwischen den dürftigen Gräsern hervorragt, wo Sumpfschachtelhalme oder auch Binsen den Hauptbestandteil des Pflanzenwuchses ausmachen, dort wird man



einer solchen Fläche wenig Wert bemessen können, denn hier wachsen nur sogenannte saure Gräser, die nur einen geringen Nährwert haben und von dem Rindvieh gänzlich gemieden werden.

Zum Glück kann man selbst die schlechteste Wiese durch Ableitung des Grundwassers, durch Besamung mit besseren Grasarten und durch entsprechende Düngung in kürzester Zeit veredeln. Im folgenden sollen die empfehlenswertesten Wiesengräser aufgezählt werden. Hierzu gehören: das Timotheegras, das italienische Raygras, der Wiesenfuchschwanz, das Floringras, der Wiesenfuchschwanz, das gemeine Strauchgras, das gemeine Rispengras, das Wiesenrispengras, das Kammergras, der Schafschwanz. Die bisher genannten Gräser zählt man zu den besten Wiesengewächsen; es gibt aber auch noch viele andere, die im Verein mit den genannten Gräsern einen brauchbaren Bestand bilden. Hierzu gehören: die verschiedenen Trepenarten, das Honiggras, das Berggras, das Zittergras, das Waldrispengras, die Wiesenjerse, der Hartfuchschwanz und vielleicht auch noch das Krautgras. Die übrigen auf Wiesen vorkommenden Gräser, wie die Schmale und der Windhalm, die Seggen, das Wollgras, die Binsen und die bereits eingangs erwähnten Binsen sollen nur der Vollständigkeit wegen genannt werden. Einen Anspruch auf besondere Pflege und Ausbreitung haben sie nicht. Wer eine Wiese neu besamen will, der wähle die in der ersten Gruppe erwähnten Grasarten. Hierbei sei darauf aufmerksam gemacht, daß man die Ansaat nicht zu stark macht, und daß man die großfrüchtigen Samenreien für sich allein ausstreuen und vielleicht leicht einengen soll, während man die feineren Samenreien nachher nur ausstreut.

## Der Abbau der Kartoffel.

(Nachdruck verboten.)

Da bekanntlich jede in ihrem Ertrage oder durch sonstige gute Eigenschaften hervorragende Kartoffelsorte allmählich zurückzugehen pflegt und dann auf Böden versagt, die ihr vordem augenscheinlich zusagten, so hat es sich als notwendig erwiesen, von Zeit zu Zeit einen Saatwechsel herbeizuführen. Der Wert der einzelnen Sorten wechselt häufig mit den Wachstumsbedingungen, welche hauptsächlich in der natürlichen Beschaffenheit des Bodens zu suchen sind. Jeder Landwirt sollte daher durch einen Anbauversuch, d. h. durch die Anpflanzung mehrerer Sorten — unter ausgeglichenen Bedingungen natürlich — die für seinen Acker zuträglichste Spielart zu ermitteln suchen. Dabei können die Erträge selbstverständlich nur früherfende mit früherfenden u. s. f. verglichen werden. Auch ist zwischen Speise-, Fabrik- und Wirtschaftskartoffeln zu unterscheiden. Jede Kartoffelsorte hat ihre Eigenart, und es ist unmöglich, eine Universal-Kartoffel zu bauen, die allen Ansprüchen

Vermischtes.

Sticht. Beim Aussprosseln der Spießkornpflanzen auf ihre Schwachheit, Weichheit usw. wäre dann weiter zu berücksichtigen, daß jede Sorte ihre völlige Ausreife und auch gewisse Ablagerungszeit in Anspruch nimmt, außerhalb derselben sie eine falsche und ungerechtfertigte Beurteilung erfahren würde.

Ran hat es der Landwirt aber auch in der Hand, der Degeneration einer bewährten Sorte, von der er sich nicht trennen möchte, bis zu einem gewissen Grade entgegenzuarbeiten. Solches geschieht durch eine sorgfältige Auswahl der für die nächstjährige Aussaat bestimmten Kartoffeln. Das dafür bestimmte Land ist schon jetzt im Frühjahr bei der Aussaat in entsprechender Größe festzulegen, da die Kartoffeln hier auf einen engeren Standraum wie den sonst üblichen, und zwar auf 55 bis 60 Zentimeter Reihenabstand, und zwar auf 30 bis 34 Zentimeter in der Reihe auszuweichen sind. Dies begründet sich folgendermaßen: Bei weitem Standraum werden sämtliche Stauden einen ausreichenden Spielraum zur Entwicklung haben, ohne sich gegenseitig zu stören; bei engerem Stand dagegen werden die kräftigen Stauden im Kampfe ums Dasein die schwächlichen und kränklichen Stauden, denn es gibt viele Krankheiten, die an der Knolle nicht so ohne weiteres sichtbar sind, in jeder Weise unterdrücken und deren Ausbildung beeinträchtigen. Wenn nun im Herbst auf dem bestimmten Bereichungsstück die einzelnen Stauden zur Ernte kommen, so werden die stärksten Stauden auch die kräftigsten und gesündesten sein. Diese besten Stauden werden dann im nächsten Jahre jede für sich ausgesät und aus deren Nachkommen nach deren Knollenertrag und vegetativer Entwicklung die besten Stämme bestimmt. deren weitere Vermehrung zweckdienlich und lohnend erscheint. Aus den besten Stämmen dann alljährlich die besten Knollen ausgewählt und in gleicher Weise zur Vermehrung gebracht, bietet so für Jahre hinaus eine geeignete Handhabung gegen den Abbau der altbewährten Sorte. Pl. App.

Feldwirtschaft.

Die Luzerne gehört zu den Kleearten und ist eine der wertvollsten Futterpflanzen. Die schwedische Luzerne, auch schwedischer Schneckenklee, Schellklee und gelbe Luzerne genannt, wächst auf trockenen Wiesen wild. Sie wird aber auch häufig angebaut, wo wegen der Trockenheit bessere Kleearten versagen, und erreicht eine Höhe von 20 bis 60 Zentimetern. Ihre dottergelben Blüten sitzen in fuchsigeligen Trauben und erscheinen von Juni bis September. Aus Persien oder Medien stammt aller Wahrscheinlichkeit die gemeine oder blaue Luzerne. Sie verlangt einen tiefgründigen, nährstoffreichen, kalkhaltigen Lehmboden, verträgt aber keine stauende Kasse im Untergrund. Infolge ihres sehr tiefen Wurzelvermögens widersteht sie auch einer längeren Trockenheit. Sie wird bis zu ein Meter hoch und ist ausdauernd. Die Blüten stehen in reichblütigen langen Trauben und sind blau oder violett mit dunkleren Adern. Vom Juni bis September ist ihre Blütezeit. Sie wird vielfach als Futterpflanze angebaut, jedoch trifft man sie auch nicht selten verwildert auf Wiesen an. Die Sandluzerne ist eine natürliche, zwischen den beiden erstgenannten Sorten stehende Pflanze. Sie wird vielfach angebaut. Man findet sie aber auch wildwachsend vor. Sie fällt besonders durch die Färbung ihrer Blüten auf; diese sind meist erst gelb, dann grün und zuletzt blau oder violett. Die Blütezeit fällt in die Monate Juni bis August. Die Hopfenluzerne oder Hopfenklee oder Gelbklee findet sich überall wild vor. Sie besitzt eine sehr tief in den Boden eindringende, spindelartige Pfahlwurzel und gedeiht infolgedessen auch noch auf Sandboden. Ihr Wachstum beträgt 15 bis 60 Zentimeter. Angebaut wird sie sowohl zu Futterzwecken, wie auch als Gründüngung. Die reichblütigen, winkelförmigen, fast fuchsigeligen Trauben tragen, vom Mai bis Oktober erhellende gelbe Blüten.

Als eine wertvolle Futterpflanze und zu Gründüngungszwecken angebaute Pflanze ist die aus Spanien und Portugal stammende Seradella bekannt. Sie hat ein ausgeprägtes Wurzelnetz und lebt einen nährstoffreichen, möglichst untraufreien, sich feucht haltenden Sandboden, da sie gegen stauende Kasse empfindlich ist. Der aufstrebende Stengel erreicht eine Höhe bis zu 50 Zentimetern. Die Blüten sitzen zu 2 bis 5 in Dolden. Rosa gefärbt ist die Blumentrone. Die Blütezeit der Seradella, die auch Vogelfuß, Krallenklee und Klauenklee genannt wird, fällt in die Monate Juni und Juli.

Viehucht.

Die Rotkrankheit der Pferde ist eine der gefährlichsten Krankheiten, unter denen die Pferde zu leiden haben. Aber auch die Esel und Maultiere werden davon befallen. Selbst bei Kautilieren ist die Rotkrankheit festgestellt worden. Erst im Jahre 1882 wurde der Rotbazillus von Pöffer entdeckt. Eine Übertragung der Krankheit von Pferd zu Pferd kommt wohl am häufigsten vor, sie kann aber auch durch Zwischenträger sehr leicht erfolgen. Die Ansteckung kann auch ferner durch Wunden, den Darmkanal, sowie durch Einatmung des Sekretes aus der Nase und Hautgeschwüren an Rot erkrankter Tiere erfolgen. Es gibt verschiedene Arten der Rotkrankheiten, und zwar den Nasen-, Haut- und Lungenrot. Der Beginn der Krankheit macht sich durch eine mäßige Rötung der Schleimhaut zuerst bemerkbar, wie sie bei schwachem Rotkatarrh auftritt. Es tritt dann ein schleimig und eitrig werdender, vielfach mit Blut durchsetzter Ausfluß aus den Nasenlöchern ein und bleibt in trockenen Krusten von brauner Farbe an den Rand der Nasenflügel haften. Die Nasenschwellung nimmt zu, ebenso die Rötung, und es bilden sich dann auf der Scheidewand graue Knötchen von der Größe einer Erbse. Aus diesen Knötchen werden Geschwüre, die sich sehr schnell verbreiten. Die am unteren Ende der Nasenschwellung stehenden Geschwüre hinterlassen bei ihrer Heilung weiße oder rötliche Narben. Mit dem Nasenausfluß schwimmt auch die Keimtopfbräse an. Die Tiere leiden in ihrem Nährzustand, und oft treten sehr hohes Fieber und Dämmerkeit hinzu. Auch das Haarleid erhöht ein struppiges Aussehen. Der Rot tritt meistens nur auf einem Nasenloch auf, während bei der Drüsenentzündung beide Nasenlöcher der Tiere einen Ausfluß zeigen. Der Rot kann auch chronisch werden. Die Entzündung der Tiere an Hautrot macht sich dadurch bemerkbar, daß sich unter der Haut am Bauch, an den Beinen und der Brust Knoten von der Größe einer Bohne bilden. Diese Knoten verwandeln sich in aufbrechende Geschwüre. Während die beiden vorgenannten Arten leicht zu bemerken sind, ist es beim Lungenrot nicht der Fall, da er schleichen auftritt. Die an ihm erkrankten Tiere sind in ihrer Arbeitsfähigkeit gemindert.

Ein kraftloses, trockenes und dumpflingendes Husten macht sich ferner bemerkbar. An Rot erkrankte Tiere sind unruhig, und nach iterativer Fütterung sind sie sofort zu töten. Selbst Menschen können von dieser Krankheit infolge des Genusses von rotkranken Tieren, verfallen werden.

Das Glücksspiel ist in Berlin zur furchtbaren Straßenerfindung geworden. In gewissen Straßenecken machen Händler auf einem Handwagen Spielbuden auf, die bald vom Publikum umringt sind und glänzende Geschäfte machen. Die Spielbuden sind in manchen Straßen außerordentlich durch die fliegenden Spielbuden und Lotteriebuden erschreckt. Die Spielbuden streifen von Zeit zu Zeit ein und regelrechte Kämpfe müssen schon aufgelöst werden, da sich ein Teil des Publikums auf die Seite der Händler zu schlagen pflegt. So hatte auch am letzten Sonntag bei Gelegenheit der Pferderennen im Grunewald am Kafferdamm eine Schar von Händlern wilde Spielbuden aufgestellt, unter den Hunderttausenden, die die Rennen besuchten, gab es natürlich viele Kunden. Als aber der Handel im besten Gange war, erschienen plötzlich die Sicherheitsstruppen und es kam zu blutigen Zusammenstößen, bei denen ein Mann durch einen Schuß schwer verwundet wurde.

Arme Reisende. In einem Gasthof in Buchenberg bei Kempten i. A. trafen sich zwei Handwerksburschen, die unter dem Namen „Armer Reisender“ ihren Lebensunterhalt zusammengekauft hatten. In einem intimen Gespräch, bei dem sie sich unbeschäftigt glaubten, gab der eine der beiden zu, daß er eigentlich zum Betteln noch nicht gezwungen gewesen wäre. Er zog einen Schürbeutel aus der Tasche und zeigte seinem Kameraden 200 Mark in Gold und 300 Mark in Silber. Mit geht auch nicht schief, sagte der andere, zog seine Brieftasche heraus und hielt seinem Begleiter 8 blaue Hundertner vor die Nase. Dann ging jeder seines Wegs, weil keiner dem anderen traute.

Ein origineller Streik. Eine neue Streikart versuchten die Kölner Straßenbahner wegen Ablehnung ihrer Forderung auf weitere Feuerzuschläge. Da sie wegen der englischen Besatzung die Arbeit nicht einstellen durften, haben sie die Ausgabe der Fahrkarte eingestellt und beschränkten die Fahrkarte unentgeltlich, um die Direktion gezwungen zu machen. Diese weigerte sich, den Streik abzulassen und legte den Betrieb lahm. Da aber der Verkehr der Besatzungstruppen größtenteils auf die Straßenbahn angewiesen ist, befahl der englische Gouverneur den Straßenbahner, ihren Dienst sofort ordnungsmäßig wieder aufzunehmen. Das half.

Kinobrand. Bei einer Kinovorstellung in Valencia an der Rhone (Frankr.) am Sonntag kam ein Brand aus dem Kino aus. Die 4000 Zuschauer führten sich in unbeschreiblicher Erregung auf die Ausgänge. Kinder und junge Mädchen wurden zu Boden geworfen und zerstampft. Bis jetzt zählt man mehr als 80 Tote, darunter 38 Kinder, 11 Frauen und 1 Mann, die alle erstickt sind. Die Zahl der Verletzten beträgt über 100.

Großfeuer. In Ludwigshafen a. Rh. ist in der Montag-Nacht im alten an Rheine gelegenen, als Kaserne für marokkanische Besatzungstruppen dienenden Lagerhaus ein Großfeuer ausgebrochen, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Die Soldaten retteten sich nur mit größter Mühe aus dem Gebäude; zum Teil sprangen sie aus den Fenstern in den Rhein. Ein mit Getreide gefülltes anstehendes Lagerhaus konnte nur mit Hilfe der herbeigerufenen Mannheimer Feuerwehren gerettet werden. Größere Mengen Lebensmittel und Infanteriemunition wurden durch den Brand vernichtet. Die Feuerstätte ist ein großes, unweit des Ludwigsbafener Hauptbahnhofs, an der Nordrampe des Winterhafens gelegenes Lagerhaus der Pfälzischen Lagerhausgesellschaft; es ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Feuer hatte eine solche Gewalt angenommen, daß die französische Kommandantur sich genötigt sah, Hilfe aus Mannheim zu erbitten. Die Mannheimer Feuerwehre und mehrere Abteilungen der Sicherheitswehre erschienen alsbald; durch ihre tatkräftige Mitarbeit gelang es, die benachbarten Gebäude, darunter ein Lagerhaus mit großen für die Besatzungstruppen bestimmten Lebensmittelvorräten, zu retten. Die im eingeschalteten Bau gelegene Marokkanertruppe war drei Kompanien stark. Wie die „Badische Landeszeitung“ berichtet, sind 20 Menschen ums Leben gekommen, außerdem gab es noch über 20 Verwundete. Genaue Zahlen konnten nicht festgestellt werden. Wie verlautet, soll das Feuer infolge von Unvorsichtigkeit beim Kasseheben entstanden sein.

Ein Vorkehr der Grafen Brodorsff-Nangau in Versailles. Im Park bei Versailles befindet sich das Bildnis eines Prinzen des Grafen Brodorsff-Nangau. Es stellt den Grafen Grafen von Nangau dar, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts gelebt hat und merkwürdigerweise nicht nur im Dienste Frankreichs stand, sondern sogar die Würde eines Marschalls von Frankreich bekleidete. Er soll ein tapferer Streiter und nicht minder tapferer Trinker gewesen sein, der sich im Dienste des Königs von Frankreich nicht weniger als sechs Verwundungen holte, darunter drei außerordentlich schwere; er verlor vor Dole ein Auge und vor Arras eine Hand und ein Bein. Für seine unübertroffene Tapferkeit überreichte ihm im Jahre 1645 Grafen von Orleans eigenhändig den französischen Marschallsstab. Das Bildnis des Versailles-Schloßes stellt ihn auf bäumendem Pferde dar, das Kolben im Hügel die fuchsende Hand durch einen Haken erhebt, in den die Zügel eingehängt sind, die leere Augenhöhle mit einer schwarzen Binde verdeckt.

Der Eiserne Hindenburg. Im Jahr 1915 wurde in Berlin der „Eiserne Hindenburg“ zur Nagelung aufgestellt, ein 12 Meter hohes Holzbild des gefallenen Siegers von Tannenberg. Die Einschlagung des ersten Nagels — die Nagelung stellte bekanntlich eine Ehrentat für das rote Kreuz dar — war mit einer Festlichkeit verbunden, die halb Berlin auf die Beine brachte. Nun haben aber die schicksaligen Berliner schon das Interesse für das gewaltige Standbild verloren, es soll weggeschafft werden. Zunächst wollte man es auf dem Sportplatz Grunewald aufstellen, aber der „Reichsausschuß für Lebensübungen“ und die Removiervereine wollen sich ihr Lieblingsfeld nicht „verfahnen lassen“ und so werden wohl die „80 Kubikmeter Eichenholz“ an die Industrie veräußert werden, um zur Herstellung von „Erweiterungen“ verwendet zu werden.

Berlin amüßert sich. Auf der Grunewald-Brennbahn wurde am letzten Sonntag die höchste Summe an Eintrittsgeldern erzielt, die je da war. Sie beträgt 222 000 Mk. Am Sonntag wurden mehr als 5 Millionen Mark Rennwetten umgesetzt. Ein und jeht. Auf dem Berliner Viehhof wurden im Jahr 1918—19 rund 250 000 Küder und Pferde, 60 000 Fresser, 107 000 Kälber, 15 000 Schweine, 1000 Ferkel und 75 000 Schafe und Ziegen angeliefert. Geschlachtet wurden rund 203 000 Küder, 15 000 Schweine, 40 000 Fresser, 80 000 Kälber, 60 000 Schafe und Ziegen, sowie 1000 Ferkel. Im Jahre 1907 waren unterrichtet worden: 243 771 Küder, 1,4 Millionen Schweine, 61 000 Kälber und 470 000 Schafe, also rund 2 426 000 Stück, gegen nur 541 000 Stück im vorigen Jahr, also rund 900 000 weniger. Geschlachtet wurden 1907—08: 157 500 Küder, 1 165 300 Schweine, 173 600 Kälber, 499 000 Schafe, zusammen fast zwei Millionen Stück Tiere gegen nur 305 000 im letzten Jahr.

Eigennutz. Im bayrischen Schwaben macht sich die Jagenerregung wieder fühlbar. Im Januar tauchte plötzlich eine 20 Köpfe zählende Bande auf, die bei Weiden in Streit geriet und eine lebhafteste Schießerei in Szene setzte. Bei Zusammenstoß gelang es der Gendarmerie und Bürgerwehr, die Bande zu fassen und die Männer zu verhaften; drei Rädelsführer entkamen. Die Gesellschaft setzt sich aus Mitgliedern der eisenharnigen Neuwasserfamilie Winterfeld, Reichardt und Christ zusammen. Die Bande hatte bereits die Bezirke Riedlingen, Donauwörth und Weilingen durchzogen und war merkwürdigerweise unbeschädigt geblieben.

Bevölkerungsabnahme in England. Im ersten Viertel des Jahres 1919 hat nach dem offiziellen englischen Bericht die Zahl der Todesfälle die der Geburten um 47 000 überstiegen. Es ist also eine starke Bevölkerungsabnahme festzustellen, wozu in den ersten Vierteln der Jahre 1916, 1917 und 1918 die Geburtenrückfälle über die Todesfälle 1916 89 999, 14 510 und 24 906

belegten. Die in England und Wales vom 1. Januar bis zum 31. März 1919 eingetragenen Geburten beliefen sich auf 144 021 die Todesfälle auf 191 922. Die Zahl der Geburten war um 16 855 geringer als in dem vorhergehenden Quartal; die Zahl der unehelichen Geburten betrug 2067. Von den Neugeborenen waren 74 548 männlichen und 70 372 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Todesfälle in den ersten drei Monaten von 1919 umfasste 97 621 männliche und 37 301 weibliche Wesen. Die Grippe wurde als Todesursache in 37 697 Fällen angegeben. Für das letzte Quartal 1918 hatte die Geburtenziffer in den Vereinigten Königreichen 203 358 und die Todesziffer 296 488 betragen; die Bevölkerung hatte also um 90 130 Seelen abgenommen.

Best. Auf einem in Liverpool angekommenen englischen Dampfer aus ... sind zwei Todesfälle an Diphtherie vor gekommen.

Schädigung. Baumwollseide. Reuter meldet, daß mehrere starke Regentfälle die Baumwollseide in Südamerika (Vereinigten Staaten) so gut wie vernichtet und auch in anderen Staaten Schäden angerichtet haben.

Vulkanausbruch. Die Pariser „Liberte“ berichtet, daß am 3. d. ein vulkanischer Ausbruch 20 Dörfer zerstört habe. In der Gegend von Biau wurden 11 Dörfer teilweise zerstört. Die Zahl der Opfer wird auf 1500 Menschen geschätzt.

„Dr. Wardhaan.“ Ein hohes Reichsbanner wird dem „Tagl. Kor.“ aus dem holländischen Erzegebirge erzählt. „Wir warteten und warteten, das Banner kam nicht, schließlich sah ich mir mal und stellte den Mann mit der roten Mütze. Ja, der Zug hat von der Grütze her Wäpung!“ „Na, wir sind ein abfahrtsbestimmter Berliner im Gespräch, der's doch ein Skandalan die Leute hier solange warten zu lassen!“ Mein Zuhler sah den Mann ein wenig von der Seite an, dann trat er sich langsam dem Begehrt seiner Jahre. „So, mein Kurier, um was für alod'n Sie, hoch in's ag'nlich a Wardhaan, wie kam? Die is Se nämlich sehr net eingetrichel? Mein Freund aus Berlin ist keinen Schauspieler mehr.“

Das Vanillin. Wie bekannt, bildet das Vanillin den wirksamen Bestandteil der Vanilleschoten, die etwa 2 Prozent davon enthalten. Seit geraumer Zeit wird Vanillin künstlich dargestellt, um als Vanille-Ersatz zu dienen. Anfangs ging man hierbei von Koniferin aus, einem im Saft der Nadelbäume vorkommenden Stoffe. (Stenose sind Substanzen, die sich erst unter dem Einfluß von Säuren oder von Fermenten in Zucker und einer Farbstoff spalten.) Bald aber lernte man die Herstellung aus einem im Nelkenöl enthaltenen Körper, dem Eugenol, kennen. Kürzlich hat man gefunden, daß Vanillin auch in den bläulichen Kartoffelblüten, die auffallend stark nach Vanille duften, vorkommt. Am reichsten und kräftigsten zeigt sich dieser Geruch in den frühen Morgenstunden. Die abgepflückten Blüten verlieren nach kurzer Zeit ihren charakteristischen Geruch. Durch Behandeln der frischen Blüten mit Wasser gelingt es, zunächst einen stark nach Vanille duftenden Extrakt, schließlich sehr schöne weiße Kristalle zu gewinnen, die alle charakteristischen Eigenschaften des Vanillins besitzen. Uebrigens besitzen nicht alle Kartoffelblüten Vanillingehalt. Kein weiße Blüten zeigen keinerlei Vanillengeruch. Die Knollen mancher Kartoffelsorten und zwar besonders die früheren Sorten schmecken oft deutlich nach Vanillin. Möglicherweise sind es nur ganz bestimmte Kartoffelarten, die zur Vanillebildung neigen.

Ein Leichnam in Dresden mehr als 50 Personen erkrankt. Sie haben sämtlich in einem bekannten Dresdener Speisehaus Schweinefleisch gegessen. Auch das in dem Speisehaus beschäftigte Personal ist erkrankt.

Verdächtige Wadenschichten von Kreispartikeln. Wie aus dem Osten mitgeteilt wird, finden sich besonders in schlesischen Blättern häufig Anzeigen, in denen Propaganda, die nicht an der polnischen Grenze liegen (s. B. im Kreis Kempen), unter sehr günstigen Bedingungen Kapitalisten auffordern, ihr Geld bei ihnen anzulegen. Es ist durchsichtig, daß diese Propaganda auf polnische Veranlassung betrieben wird, damit sich möglichst viele Kapitalisten in diesem Gebiet, das polnisch werden soll, ansammeln.

Kapitalverchiebung nach Dänemark. Wegen der Abwanderung des Kapitals nach Nord-Schleswig ist die schärfste Überwachung und Prüfung aller zuziehenden Personen seitens der Lokalbehörden beschloffen worden. In den letzten Tagen hat sich gezeigt, daß ganze Züge von Automobilen mit Waren und Geld nach Dänemark gegangen sind. Die Autos verkehrten frei über die Grenze hinüber und herüber. Vermögenswerten in der Provinz Nordschleswig werden zu Phantasiepreisen erworben um Geld unterzubringen.

Die französische Verwaltung beschlagnahmt in den Schulfabriken von Vlemasens den gesamten Vorrat an fertigen Schuhen für den Bedarf in Frankreich.

Ein Eierkuchen von 40 Eiern. Vor der Straßammer in Wiesbaden hatte sich der berühmte Einbrecher Pflücker aus Viehrieh wegen Viehstahls zu veranlassen. Er wurde ihm zur Last gelegt, mit seinem Freunde, dem bereits abgeurteilten Geiner, in Langenschwalbach einen Einbruch verübt und dort u. a. Eier entwendet zu haben. Die Vernehmung ergab, daß Geiner damals seine Eierkuchen in die Wohnung des Pflückers gebracht, dieser die erbeuteten 40 Eier in Empfang genommen, sofort einen Eierkuchen von samtlichen 40 Stück auf dem Herd hergerichtet und diesen Kuchen mit seinem Freund gang und gar verzehrt habe.

Explosion. Bei der Explosion in Haxen bei Brüssel wurden 6 Personen getötet, 170 schwer und 150 leicht verletzt, 6 Personen werden vermisst.

Strümpfe aus Holz. In Paris werden jetzt vielfach durchsichtige Seidenstrümpfe getragen, die aus den Vereinigten Staaten stammen und aus Kautschuk, d. h. aus Holzstamm gemolten sind. Während des letzten Jahres haben die Vereinigten Staaten 6 Millionen Paar solcher Strümpfe nach Frankreich eingeführt. Das Pfund kostete 1918 einmahl 50 Dollars, 1918 3 Dollars gleich 13 Franken. Die Pariserin zahlt für ein Paar Strümpfe 10 bis 12 Franken. Da aber viele Paar auf ein Pfund gehen, ergibt sich, wie viel an diesen Holzstrümpfen verdient ist.

Das künstliche Heim des Völkerbunds. Die schweizerische Regierung hat sich von dem Augenblick an, in dem Gen., zum Sitz des Völkerbunds bestimmt worden ist, mit dem Gedanken beschäftigt, der neuen Vereinigung ein würdiges Heim zu schaffen. Nach Rücksprache mit Oberst House wurden dann aus Verhandlungen angekündigt. Man hielt aber den Zweck des Kaufes geheim, um nicht die Grundstückspreise ungeheuer emporschnellen zu lassen. Oberst House hatte eine zusammenhängende Fläche von 100 Hektar verlangt, die auch für den Preis von ungefähr 12 Millionen Schweizer Franken gefunden wurde. Das Grundstück befindet sich in Kreuz-Str. Genéve, sechs Kilometer von Genéve entfernt; es ist ein großer, alter Park. Ein kleiner Hafen, wohl geeignet, eine kleine Flottille von Segelbooten aufzunehmen, schließt sich daran, und das ganze Gebiet wird als Anhangsgelände für Wasserflugzeuge zu verwenden sein. Hier, nahe am Wasser, mit dem Blick auf die eleganten Scherengebäude des Mont-Blanc, sollen sich die drei Paläste erheben, die man wohl als künstliche „Weltresidenz“ bezeichnen kann. Das eine Gebäude soll dem internationalen Parlament das zweite dem Schlichtergericht und das dritte dem Arbeitsgericht dienen.

Wahres Geschickchen. Hühner sind am Strand und dann Festungen. Sehr Mutter hat sich in ein Hühner vertieft. Da tritt ein Freund ihres Mannes zu ihr und Hühner wird gerufen um als Stammhalter vorgestellt zu werden. Der Herr geriefte eine Unterhaltung mit dem Kleinen: „Nun, Kleiner Mann, wie geht's Ihnen denn? Aber da steht im Hühner althung von oben bis unten an: „Du kannst mich ruhig du nennen.“ „Eugen.“

**Deutsches Geld in Elbaf-Lothringen.** Da die Einfuhr deutschen Geldes nach Elbaf-Lothringen untersagt ist, dürfen nach französischer Anordnung Geldsendungen an die in Elbaf-Lothringen verbliebenen Familien der deutschen Beamten, Offiziere und Unteroffiziere nur durch Einwendung französischer Banknoten oder durch Ueberweisung auf elbaf-lothringische Banken über neutrale Länder vor sich gehen.

**Tarif für die kaufmännischen Angestellten.** Nach einem Tarifvertragsentwurf der kaufmännischen Verbände in Württemberg und Hohenzollern wird für kaufmännisch Angestellte des Großhandels verlangt: Für jugendliche (15-20 Jahre alt) Hilfskräfte beiderlei Geschlechts 60-200 Mk. Grundgehalt und je 120 Mk. Feuerungszulage; der Grundgehalt soll nach mindestens 4-jähriger Berufstätigkeit bis 750 Mk. steigen. Für jugendliche Angestellte im Kleinhandel: 60-160 Mk. und 120 Mk. Feuerungszulage; der Grundgehalt steigt hier bis 700 Mk. Ferner wird gefordert: Mögliche Einschränkung der U-berstunden mit entsprechender Bezahlung, ein freier Nachmittag in der Woche, jährlicher Urlaub von 10-24 Tagen; die Arbeitszeit darf 42 Stunden in der Woche nicht übersteigen, Militärenten dürfen auf den Gehalt nicht angerechnet werden.

**Vom Heer.** Anforderung von Sicherheitssträßen zur Unterstützung der Mühlenkontrolle, Bewachung wichtiger Betriebe und dergl. haben jeweils beim Kriegsministerium durch die Oberämter zu erfolgen, welche die Dringlichkeit der Anforderungen prüfen und bescheinigen. Die Auflösung des alten Heeres hat sich bisher ohne wesentliche Reibungen vollzogen. Es bestehen nur noch Behörden und Stäbe, ferner von jedem Regiment eine Wirtschaft und eine Genesenenkompanie und die Sonderformationen. Durch Entlassung von rund 8000 Un-  
offizieren und Mannschaften könnten bisherige Kasernenräume zur Linderung der Wohnungsnot nutzbar gemacht werden.

**Einkommensteuerpflicht für Militärpersonen.** Ausgenommen von der Einkommensteuer ist das Militäreinkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres und der aktiven Marine. Die Zugehörigkeit zu einer Kriegsformation erlischt mit der Demobilisierung. Offiziere usw. in den Lazareten gelten mit dem gleichen Zeitpunkt als demobilisiert, wie ihr zugehöriger Truppenteil. Die Einkommensteuerpflicht der Militärpersonen beginnt im allgemeinen wieder am 1. Februar 1919. Diejenigen Angehörigen des aktiven Heeres und der aktiven Marine, die auf 1. April 1918 nicht veranlagt wurden, werden für das Steuerjahr 1918 (1. April 1918 bis 31. März 1919) außer im Falle des Zuzugs aus einem anderen Bundesstaat oder der Nachschichtung überhaupt nicht zur Einkommensteuer herangezogen.

**Benzolknappheit.** Da die bescheidenen Bestände an Benzol und Benzol aus Betriebswirtschaft aufgebraucht sind und man bis zum Zeitpunkt, wo Benzol eingeführt werden kann, auf die laufende Benzolzeugung angewiesen ist, können in den nächsten Wochen nur die Betriebe, die für die Ernährung und Kohlenförderung von äußerster Wichtigkeit sind, beliefert werden. Alle anderen Verbraucherkreise müssen leer ausgehen.

**Vermögensverzeichnisse.** Die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse hat bis zum 30. Juni zu erfolgen, die Einreichung wird von den Bezirkssteuerämtern besonders angeordnet. Da die Einreichungsfrist voraussichtlich kurz sein wird, so ist es ratsam, mit der Aufstellung bald zu beginnen. Für die Wertpapiere sind amtliche Steuerkurse festgesetzt. So sind z. B. die Kriegsanleihen zum Kurse von 90% zu berechnen. Verpflichtet zur Aufstellung sind alle Reichsangehörigen, alle Ausländer mit Wohnsitz und dauerndem Aufenthalt im Deutschen Reich, alle natürlichen Personen ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder Aufenthalt, wenn sie im Inland Grund- und Betriebsvermögen haben, alle Inländer und solche Personen, die ihre inländische Staatsangehörigkeit nach dem 1. August 1914 verloren haben, wenn sie erst nach dem 31. Dezember 1913 ihren inländischen Wohnsitz oder Aufenthalt aufgegeben haben. Formulare zum Vermögensverzeichnis werden von den Bezirkssteuerämtern dem Steuerpflichtigen zugestellt. Personen mit einem Vermögen von weniger als 10000 Mk. können von der Aufstellung eines Vermögenszeichnisses absehen. Da die amtliche Steuerkurstabelle für den Laien nicht besonders handlich und übersichtlich ist, wird es sich empfehlen, die Wertpapiere durch ein Bankhaus nach ihrem Steuerkurswert aufstellen zu lassen. Nach einer Bekanntmachung des Reichsfinanzministers kann die Frist für die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse allgemein bis zum 30. Juni d. J. verlängert werden. Bei Wertpapieren einschließlich der Schuldbuchforderungen wird die Eintragung der Kurssteuerverwerte und Gesamtwerte verzichtet. Bei verschiedenen großen Stücken der gleichen Wertpapiere genügt in der Spalte „Stückzahl“ die Eintragung „diverse Stücke“. In der Spalte „Nennwert“ ist unter allen Umständen nicht der Nennwert der einzelnen Stücke, sondern der gesamte Nennbetrag der betreffenden Wertpapiere anzugeben.

**Angewöhnliche Flugleistung.** Der bayerische Oberleutnant Franz Jeno Diemer, Sohn des bekannten Münchner Kunstmalers, hat den Höhenrekord von 9210 Meter in einem Flugzeug erreicht, das von den bayerischen Motorwerken in München und den Deutschen Flugzeugwerken in Leipzig gemeinschaftlich als neuer Typ hergestellt und mit einem neuen Motor ausgestattet war, dessen Leistungsfähigkeit in den hohen dünnen Luftschichten langsame abnimmt als die anderen Motore. Die Flughöhe wurde in einem Viertel Stunde erreicht bei einer Gesamtflugdauer von 106 Minuten. Die niedrigste Temperatur betrug 10 Grad Celsius unter Null. Man hofft mit dem Flugzeug noch größere Höhen gewinnen.

**Teures Holz.** Eine Eiche von 16 Meter Länge und 76 Zentimeter Durchmesser erzielte bei einer Holzauktion in Dubrow (Märk) über 8000 Mark. Dazu kommen noch hohe Transportkosten.

**Leichenselbstmord.** Die Leiche von Rosa Luxemburg soll durch eine langjährige Sekretärin und Freundin der Toten einwandfrei festgestellt worden sein. Die Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben.

**Autounfälle.** Aus Königsfelden (Tausch) wird gemeldet: Auf der Bergfahrt geriet das den Berkeher mit dem Feldberg vermittelnde Personenauto infolge übermäßiger Belastung — im Wagen befanden sich 35 statt 16 Personen — ins Rutschen und rollte mit zunehmender Schnelligkeit jurück. Die Reisenden sprangen größtenteils vom Wagen ab. Zwei Frauen wurden überfahren und getötet, drei Männer lebensgefährlich, zahlreiche andere mehr oder minder schwer verletzt.

**Geldräuber.** In Hamburg ist eine aus 8 Personen bestehende Bande gefangen worden, die falsche 50 Markscheine

der Scheinerausgabe 1918 in Fälsch und in Hamburg in den Wert hoch gebracht hat. Die Scheine sind in Kiel angefertigt. Die Bande hatte im ganzen 337 Stück in Umlauf gebracht und insgesamt für 30000 Mark Scheine hergestellt.

**Kindraub.** Wie amtlich bekannt gegeben wird, sind bei dem Brand des Lichtspieltheaters in Balence 151 Personen umgekommen.

**Vulkanausbruch.** Ähnlich wird gemeldet, daß bei dem Ausbruch des Vulkans Kat in Niederländisch-Indien ungefähr 3000 Menschen umgekommen sind.

**Die amerikanischen Kriegsanleihen.** Die eben erst begonnene Auflegung der fünften amerikanischen Kriegsanleihe, die, wie die vier vorhergehenden, zum Nennkurs ausgeben wurde, hatte im Zeichnungsergebnis von 5250 Millionen Dollar (22050 Mill. Mark Friedenskurs). Die erste Anleihe vom Juni 1917 ergab 1035 Mill. Dollar, wovon 2000 Mill. zugeleitet wurden; auf die zweite vom Oktober 1917 wurden 4200 Mill. gezahlt, zugeleitet 3810 Mill.; die dritte vom April 1918 mit 4175 Mill. und die vierte vom Oktober 1918 mit 6030 Mill. wurden voll zugeleitet. Der heutige Kurs der vier ersten Anleihen beträgt 54, 94,20, 95,76, 95,36. Die gesamten Anleihen erbrachten 475 Mill. Dollar (90195 Mill. Mk.); die Kriegskosten belaufen sich bisher im ganzen auf 30000 Mill. Dollar, wovon nur 10000 Millionen Forderungen an die Entente entfallen sind.

**Der 18 Millionenraub in Spandau.** Ueber die in Wies erfolgte Verhaftung des Fröschle sind jetzt nähere Mitteilungen eingegangen. Der Verhaftete behauptet, Ende November habe in Spandau ein Sozialistenführer Keminski, der dort im Rathaus tätig gewesen sei, ihn aufgefordert, mehrere Millionen Reich nach Belgien zu bringen wo sie „für Propagandazwecke“ bestimmt seien. Er sei auf diesen Vorschlag eingegangen und habe einige Tage später von Keminski 5 Millionen Reich und einen Zettel an den Sozialistenausschuß in Brüssel erhalten. Bei dem Versuch am 1. Februar bei Bejel über die holländische Grenze zu kommen sei er von einem Zollbeamten zurückgehalten worden. Eine Million habe er in einem Bauernhaus vor dem Zollbeamten wegwerfen müssen. Einen großen Betrag habe er im Haag (Holland) einem gewissen Baldano in Gewährung gegeben. Nach Berlin zurückgekehrt, sei er von hier Mitte März mit einer halben Million nach Wien gefahren. Dort seien ihm bei der Unterbringung des Geldes zwei Tröbner beihilflich gewesen.

**Ein blühende Streikbewegung.** Die Direktion des Gesellschaftswerkes hatte sich angefangen einer Streikdrohung der Arbeiterschaft an den Kommandanten der belgischen Besatzungstruppen um Vermittlung gewandt. Dieser erklärte, daß die Lohnforderungen geprüft würden, daß aber keinerlei Streik geduldet würde. Sollten die Arbeiterschaftsmitglieder trotzdem in den Ausstand treten, so werde er sofort 30 von ihnen erschießen lassen, und zwar zunächst Mitglieder des Ausschusses. Daraufhin ist der geplante Ausstand unterblieben.

**Die Franzosen in der Pfalz.** Bezeichnend für die Furchtsamkeit der Franzosen ist folgender Vorfall. Ein vierjähriger Knabe spielte auf einer Straße in Metzbrücken mit einem kleinen blechernen Kinde gewehr. Ein zufällig des Wegs kommender französischer Soldat entdeckte, daß das Blechrohrlein auf ihn gerichtet war. Die Mutter des Kindes erhielt 30 Mk. Geldstrafe.

**AMBI-**  
**Daachstein-Maschine**  
für Handbetrieb

arbeitet rasch, sparsam und zuverlässig

Anfragen an:  
**AMBI, Abt. II K**  
Charlottenburg 9

**Hauptstraße 86a**  
Bestes Haus am Platz für

**Amateur-Photographie**  
Sämtliche Bedarfsartikel

Entwickeln u. Kopieren von Platten und Films  
in fachmännisch vollendeter Ausführung.

Platten, Films, Papiere, Bäder etc. stets frisch vorrätig.

Apparate besserer erstklassiger Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.

Fachmännische Bedienung.  
Schnelle, saubere Behandlung aller Aufträge.  
Billigste Berechnung.

**Photo-Centrale**  
Grundner Nachfolger.

**Vergrößerungen**  
nach jedem Bilde in allen Größen  
in nur tadelloser Ausführung,  
erhalten Sie bei der

**Graph. Kunstanstalt**  
**Meyle u. Müller,**  
Pforzheim.

Bestellungen für Wildbad und Umgebung nimmt entgegen **G. A. Inzer, Juwelier,**  
Hauptstr. 76.

Nach mehrjähriger Assistentenzeit:  
**Innere Krankheiten**  
(Geh. M.-R. Professor v. Reuvers,  
städt. Krankenhaus Moabit-Berlin)

**Nervenkrankheiten**  
(Nervenklinik d. Professoren Oppenheim u. Cassirer Berlin)

sowie nach langjähriger Tätigkeit als praktischer Arzt habe ich mich in WILDBAD als Kurarzt niedergelassen.

**Dr. med. MAX GÜNZBURGER,**  
Villa Krauß, König-Karlstr. 176, parterre.  
Sprechstunden: 10-11, 3-5 Uhr.  
Sonntag 10-12 Uhr.

Wer sich ein gutes Getränk herstellen will,  
der verwende den bekannten

**Ruf's Kunstmustansatz**  
mit Heidelbeerzusat

und mit Süßstoff, die Flasche zu 100 Liter reichend liefert Mk. 15.—, ferner

**Ruf's Heidelbeeren mit Zutaten,**  
zu 100 Liter Mk. 35.—

Viele Anerkennungen.

**Robert Ruf, Heidelbeer-Versandhaus, Ettlingen.**  
Reidwangen, 8. 11. 1918.

Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstmustansatz mit Heidelbeerzusat und mit Süßstoff zu 200 Liter. Mit dem letzten war ich sehr zufrieden u.

gez. Christian Schneider, Bahnwärter.

Kuenheim (Amt Rehl), 2. Dez. 1918.

Da uns das aus Ihrem Kunstmustansatz hergestellte Getränk ausgezeichnet schmeckt und schon viele Freunde erworben hat, so ersuche ich Sie freundlichst um sofortige Zusendung einer Flasche Kunstmustansatz mit Heidelbeerzusat und mit Süßstoff u.

gez. Karl Fr. Sandenberger.

Niederlagen werden erwünscht.

**Haarbürsten,**  
Mk. 1.75 bis 18.

**Kleiderbürsten,**  
Mk. 2.50 bis Mk. 20.

**Zahnbürsten,**  
Mk. 0.80 bis Mk. 5.50.

**Nagelbürsten,**  
Mk. 2.50 bis Mk. 5.

alles prima Borstenware kein Ersatz,  
bei

Chr. Schmid u. Sohn,  
König-Karlstr. 68  
Rabattmarken.

**Gute Bücher**  
Schönste

**Wildbader**  
**Ansichtskarten,**  
hundertweise gut sortiert, zu ermäßigten Preisen,  
serner

**Spielkarten, Conto-Bücher,  
Abreißblocks und Notas,  
Butterbrotpapier, Closettpapier,  
Papier-Servietten  
Küchenkartenspitzen, Seidepapier  
empfohlen**

**Geschwister Flum,**  
neben der Sonne".

Nach den Frieden festgelegten Verpflichtungen unmöglich erfüllen konnte.

Berlin, 6. Juni. Der „Berliner Volksanzeiger“ erzählt, der französische Oberst Finot in Wiesbaden habe am Mittwoch Morgen den beiden sozialistischen Parteien angeboten, auf alle Kosten die Regierung der Rheinischen Republik zu übernehmen. Dem Oberst sei folgende Antwort geworden: „Mit einem Hochverrat verhandeln wir nicht; mit Hochverrat haben wir nichts zu tun.“

#### Aus dem besetzten Gebiet.

Zarnstadt, 6. Juni. Der Präsident der hiesigen Volkstammer, Adlung, und die beiden Abgeordneten, die in Mainz verhaftet worden waren, sind gestern hier eingetroffen. Sie waren ins Gefangenlager Worms gebracht, abends über die Rheinbrücke befördert und dort ihrem Schicksal überlassen worden. Außer den Abgeordneten ist auch eine Anzahl ausgewiesener Lehrer eingetroffen. Alle beklagen sich über die unwürdige Behandlung.

Explosion. Infolge eines Brandes in einer Fabrik von Explosivstoffen in Haeren bei Brüssel kam es zu 2 heftigen Explosionen. Der Materialschaden ist beträchtlich. Man weiß noch nicht, ob auch Menschenleben verunglückt sind.

Brand. Am 31. Mai brannte der größte Teil des Flugplatzes von Lilleström bei Kristiana nieder, darunter die Maschinenfabrik mit Getriebe- und Motoren usw. Alle Flugmaschinen wurden zerstört. Der Schaden ist groß. Der Brand entstand durch eine Fackel.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung. Landestheater Wildbad.

Für heute Samstag ist das seit Jahren von der Zensur verbotene gewesene Drama „Der Weibsteufler“ von Karl Schönherr (dem bekannten Dichter von „Glaube und Heimat“) vorbereitet. Das hochschöne Drama hat sich seit Aufhebung der Zensur alle Bühnen erobert und dürfte auch hier seine Zugkraft nicht verfehlen. — Pflingstsonntag wird die erfolgreiche Operette „Das süße Mädel“ und Montag das unverwundliche Lustspiel „Im weißen Rössl“ gegeben.

Pflingstausflug per Auto. Der Verein „Jugendlust“ macht am Pflingstsonntag eine Autofahrt nach dem Enzinsprung und Compelscheuer und können sich noch einige Personen daran beteiligen. Abfahrt 1 1/2 Uhr vom Gasth. zur „Linde“ aus. Näheres im Laden bei Geschwister Flum. Der Fahrpreis beträgt 2,75 Mk. pro Person.

#### Gingefandt.

Für die, unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.

Die Angestellten der verschiedenen Zweige unserer Fremden-Industrie wandten sich gestern mit einer Protestnote an das Stuttgarter Ministerium.

Mit berechtigten und begründeten Worten kennzeichneten sie die unnötigen Schwierigkeiten, die das Oberamt Neuenbürg den turbedürftigen Fremden bereitet. Bei Gelegenheit hat, Äußerungen solcher Gäste zu hören, die persönlich die Kurgenehmigung nachgesucht haben, der ist überzeugt, daß unser Oberamt dahin zielt, unsere Industrie zu vernichten und hunderte von Angestellten brotlos zu machen.

Wir alle wissen: nur Arbeit führt uns wieder auf unsere Höhe; nur Arbeit gibt uns die Achtung wieder.

Unerkennlich ist es daher, daß unter einer Arbeiter-Regierung Beamte und Arbeiter eine ganze Industrie ins Verderben stürzen und der Arbeit den Dolchstoß versetzen wollen.

Als Entschädigung hört man sagen: Wir müssen in erster Linie die einheimische Bevölkerung schützen, um durch Bekämpfung des Schleichhandels der Hotels die Lebensmittel den Arbeitern zu sichern.

Gewiß schöne Worte! Wie aber sieht es mit der Tatsache aus? Warten wir noch kurze Zeit! Schon heute tragen sich die 1. Hotels mit der Absicht, ihre Betriebe zu schließen. Warum? Weil es einfach unmöglich ist, die enormen Betriebskosten aufzubringen.

Die Entlassung des gesamten Personals steht bevor. Was nun? — der anständige, fleißige Angestellte, der als Familien-

### Gerichtssaal.

(1) Stuttgart, 5. Juli. (Prozess Harnale.) Fortsetzung. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung wurde zunächst der erste Revolutionskriegsminister Meißner (Schreiner) vernommen. Schreiner gibt an, er sei 6 Jahre Soldat und seit Ausbruch des Kriegs im Felde gewesen. Kurz vor Ausbruch der Novemberrevolution sei er nach Stuttgart gekommen, wo er sich an der Vorbereitung der Umwälzung beteiligte. Während seiner Ministerzeit habe er als sein nächstes Ziel die Gründung des Roten Soldatenbundes angesehen, was ihm auch gelungen sei. Dessen Aufgabe habe darin bestanden, politische Aufklärung im Sinn des Spartakusprogramms zu betreiben. Er bekannte sich als Verfasser eines am 9. Januar verbreiteten Flugblatts in welchem zum Kampf aufgerufen wurde. Darunter sei aber nicht ein bewaffneter Kampf, sondern nur ein moralischer zu verstehen gewesen.

Der Angeklagte Schreiner gab an, die Erregung der Arbeiter habe darin ihre Ursache gehabt, daß die Regierung in bezug auf die soziale Fürsorge fast gar nichts getan habe. Er habe an den Kundgebungen teilgenommen, sei aber an irgend einer Aktion nicht beteiligt.

Der wiederholt vorbestrafte frühere Bademeister Schack, dem am 1. Juli 1919 am 10. Januar einem Sicherheitsbataillon von Gewehr entzogen und sich ihm schäblicherweise entgegenstellt zu haben, bestritt die strafbare Handlung. Obermedizinalrat Dr. Köhler behauptet, daß der Angeklagte an Schwachsin leiden. Heute Donnerstag beginnt die Zeugenvernehmung; es sind vorläufig etwa 70 Zeugen vorgeladen.

Minister Lindemann, als Zeuge vernommen, jagt aus, die Volksgemeinschaft sei auch in seinen Tagen der Unruhen in den Händen der Regierung gelegen, die Arbeiter- und Soldatenräte hätten die Kontrolle ausgeübt. Verschiedene andere Zeugen behaupten, daß sowohl beim Eindringen in die Ministerien als im Rathaus Bewaffnete beteiligt waren und daß Schreiner Waffen trug.

liensvater oder Jüngling mit berechtigten Hoffnungen der diesjährigen Saison entgegenschaut, sieht sich von seinen eigenen Leuten betrogen.

Nicht besser geht es dem Handwerker, und die sich ihres Wertes freuen, können nicht zur Meichenschaft gezogen werden, weil sie keine geben. Allen diesen aber, die sich auf dem Gebiete der Versorgungsummöglichkeit der Hotels als Denunzianten hervor getan haben, sei kurz folgendes gesagt: Zu überaus hohen Preisen werden heute vom Lebensmittelamt Mele, Kette, Fleischkonserven, Reis und anderes mehr angefordert. Wenn zahlen wir dieses Geld?? — Unseren Feinden!

Wehe aber Wildbader Selbstzerleger, der Du deine Waren an hiesige Hotels zu höheren Preisen absetzen willst, das Handwerk wird Dir, wie dem Abnehmer gelegt.

Gewisse Leute sehen lieber, daß zu den 100 Milliarden noch viele andere dem Feinde zufließen, als wenige Mark dem eigenen Wildbürger.

Die Mahnung zur letzten Stunde gilt deshalb nicht allein dem Oberamt, sondern auch dem hiesigen Arbeiter-Rat und seinem Denunziantentum.

### Konzert-Programm

der  
KUR-KAPELLE WILDBAD  
— Leitung: Musikdirektor P. Frantz.

Montag, 9. Juni, vorm. 11—12 Uhr Trinkhalle

- 1. Choral: Morgenanzug der Ewigkeit.
- 2. Das ist der Tag des Herrn.
- 3. Ouverture „Titus“
- 4. Perlen deutscher Lieder, angereicht
- 5. Träume auf dem Ocean, Walzer

Kreutzer  
Mozart  
Strauß  
Gungl

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr Anlagen

- 1. Prinz Eitel Friedrich-Marsch
- 2. Wiener Lustspiel-Ouverture
- 3. Quellengeister, Idylle
- 4. Melodien aus „Der Waffenschmid“
- 5. Frauenherz, Mazurka
- 6. Drei alte schwäbische Militärmärsche

Blankenburg  
Suppe  
Ellenberg  
Lortzing  
Strauß

abends 5—6 Uhr Kurplatz

- 1. Marsch der finnland. Reiterei
- 2. Ouverture „Die Felsenmühle“
- 3. Melodien aus „Der Nordstern“
- 4. Am Meer, Lied
- 5. Mein Traum, Walzer

Reißiger  
Meyerbeer  
Schubert  
Waldteufel

### Württemberg.

(1) Stuttgart, 6. Juni. (Neue Gehälter.) Nach der neuen staatlichen Gehaltsregelung erhalten nunmehr Stationsdiener an Gehalt, Wohnungsgeld und Feuerungsbezüge zusammen jährlich 4680 Mk., täglich also 14,95 Mk., Zugführer zusammen 5080 Mk., täglich 16,25 Mk.; Eisenbahnassistenten 5340 Mk., täglich also 14,95 Mk.; Eisenbahnassistenten 5340 Mk., täg-

(2) Cannstatt, 5. Juni. (Mädel die Kinder.) Gestern nachmittag erkrankte in der Stuttgarterstraße ein 3 Jahre alter Knabe des Wiergeländer, bekam das Hebergewicht und fiel aus vier Meter Höhe in den Neckar. Infolge des niederen Wasserstandes erlitt das Kind bei den Anfallen auf die Steine einen Schädelbruch und starb bald darauf.

(3) Tübingen, 6. Juni. (Der abgelehnte Oberamtmann.) In einer von der sozialdemokratischen Partei einberufenen Versammlung wurde über die Lebensmittelnot im Bezirk gellagt. Mehrere Hundert Arbeiter und Arbeiterinnen zogen nach der Versammlung vor das Oberamt, wo sie den Oberamtsvorstand, Regierungsrat Freaner zum Rücktritt anforderten. Als nach längeren Verhandlungen der Oberamtmann erklärte, er werde um seinen Rücktritt einkommen, gingen die Arbeiter auseinander.

Dienstag, den 10. Juni,  
vorm. 11—12 Uhr Trinkhalle

- 1. Choral: Mein Herz gedenkt, was Jesus tut.
- 2. Rakoczy-Ouverture
- 3. Abendszenen und Traumszenen a. „Hänsel u. Gretel“
- 4. Mondschein-Intermezzo
- 5. Fürstentum, Walzer

Keler Bela  
Humperdink  
Mayer  
Lehar

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr Anlagen

- 1. Geschwind-Marsch
- 2. Ouverture „Der Calif von Bagdad“
- 3. Melodien aus „Romeo und Julia“
- 4. Ninon, Intermezzo
- 5. Ueber den Sternen, Walzer

Schnorrensteil  
Boildieu  
Gounod  
Jessel  
Volkmann

Abends 8 1/2 Uhr im Kursaal

### S. Musikalischer Abend

### Letzte Nachrichten.

Die Antwort der Klarierten wird voraussichtlich in einer kurzen Note bestehen, die eine Erwiderung auf Brodvorst-Rangaus Mantelnote darstellen wird. Sie soll aber ein längeres Exposé enthalten, das auf alle Punkte der deutschen Denkschrift eingeht. Mit großem Nachdruck werde die deutsche Behauptung zurückgewiesen, daß die 14 Punkte Wilsons verletzt seien. In der Frage der deutsch-polnischen Grenze wird eine Volksabstimmung und die Rückgabe eines Teiles von Oberschlesien zugestanden, wie auch die Sicherung des deutschen Besitzums in Oberschlesien. Die von den Deutschen zu zahlende Entschädigungssumme soll in irgend einer Form festgelegt werden. Die Wiedergutmachungskommission wird sehr beschritten.

Im Pulverlager Mühlheim bei Coblenz flogen aus unbekannter Ursache einige Körbe mit Kriegsbedarf in die Luft. Sieben Arbeiter wurden schwer verletzt, einige leicht. Ein mit 18 000 schweren Granaten beladener Eisenbahnzug wurde noch von todesmutigen Männern herausgeholt.

**Ev. Gottesdienst.** Sonntag, 8. Juni, Pflingstfest. Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Köster. 11 Uhr Abendmahl. Abends 8 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Köster. Das Opfer des Pflingstfestes ist für bedürftige evang. Gemeinden des In- und Auslandes bestimmt. Pflingstmontag, 9. Juni, vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Köster.

**Kath. Gottesdienst.** Pflingst-Sonntag, den 8. Juni, 6 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht, Pflingstmontag 9 1/2 Uhr Amt, 2 Uhr Andacht, an den Werktagen 7 Uhr heil. Messe. Beicht: Samstag von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag und Montag bei der Frühmesse und 7 1/2 Uhr Werktagen bei der heil. Messe.

### Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine der IX. Kriegsanleihe für die 4 1/2% Schakanweisungen können vom 1. Juni ab, für die 5% Schuldverschreibungen vom 23. Juni d. Js. ab in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 5. Dezember 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Juni 1919.

### Reichsbank-Direktorium.

Havenstein, v. Grimm.

### Kursaal.

### Küchen-Mädchen für sofort gesucht.



Turnverein  
Wildbad.

Morgen Sonntag mittags 2 Uhr Auszug der Sänge- und Sängern nach Böfen, wobei auch alle andern aktiver- und passiven Mitglieder willkommen sind.

Treffpunkt 2 Uhr Bahnhof.  
Der Vorstand.

### Rückgratverkrümmung.



Frank Meisel, Stuttgart  
Vogelstr. 41.

Landestheater Wildbad  
Pflingstsonntag  
Das süße Mädel  
Pflingstmontag  
Im weißen Rössl

1894er.

Die in geistiger Nummer ausgeschriebene Fortsetzung der Begrüßungsfeier findet Todesfall halber 8 Tage später statt.

### Closetpapier

in Rollen und Paleten empfiehlt Josef Mayer.

Zum Klavierstimmen empfiehlt sich.

Wer sagt die Exped. 321



**Echina**  
verwenden bei Beschwerden und Störungen nur Apotheker  
**Müllers Tropfen**  
Flasche 10 Mark  
diskreter Postversand.  
Rik. Raub  
Sanitätsgeschäft

„Medico“  
Harnberg.

### Gute billige Lektüre

(auch Feihbibliothek)  
Ev. u. kath. Gesangbücher  
Andachtsbücher  
Feine Schreibwaren  
Neueste Künstlerkarten  
nebst feinen, modernen Rahmen  
Wildbader Albums und  
Antikskarten  
(neue Aufnahmen)  
empfehlen höchst  
**GESCHW. FLUM**  
neben der „Sonne“.

### Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag haben die Bäcker und Mehlhändler ihre sämtlichen leeren Mehlsäcke im Städt. Mehlhof abzugeben.

Städt. Mehl- u. Futtermittel-Abgabestelle.

### Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag nachmittag von 2—6 Uhr kommt an die Pferdebesitzer wieder ein kleineres Quantum **Daxer** gegen Barzahlung zum Verkauf. Auf 1 Pferd kommt 1 Str. Sade sind mitzubringen.

Städt. Mehl- und Futtermittelabgabestelle.

**Sophie Schobert**  
**Otto Nietzschmann**  
Verlobte

Wildbad

Juni 1919

### Gasthaus z. alten Linde

Pfingstmontag

### Frühshoppen-Konzert

ausgeführt vom

**Pforzheimer Männer-Quartett,**

wozu höflichst einladet

**Wilhelm Kull,**

Frisch eingetroffen

### Kopfsalat

das Stück 40 und 45 Pfg., solange Vorrat, bei

**Pfannkuch u. Co.**

Telefon Nr. 118.

Sin unter No. 80

an das Telefonnetz angeschlossen.

**Karl Kometsch, Villa Schönblick.**

Wildbad.

### Hochzeits-Einladung.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte mit ihren Familien-Angehörigen zu unserer am Pfingstmontag, den 9. Juni stattfindenden

### Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur alten Linde freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Christian Bott Marie Waidelich.**

Kirchgang um 1/1 Uhr vom Gasthaus zum „Hirsch“ aus.

Wildbad.

### Versteigerung.

Am Dienstag, den 10. Juni 1919, von morgens 9 Uhr an, kommen im **Haus Fehleisen**, Wildbad, Olgastraße 8, folgende Gegenstände zur Versteigerung:

- 2 Bettstellen mit Koft, Keilkissen, Noßhaarmatratze, Haipfel, Kissen und Plumeau.
- 2 Bettstellen mit Koft, Keilkissen, Seeegrasmatratze, Oberbett, Haipfel und Kissen.
- 2 Bettstellen mit Koft, Keilkissen und Noßhaarmatratze.
- 2 Bettstellen mit Koft, eines mit Keilkissen.
- 2 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Waschtisch mit Garnitur und Closeteimer, 3 Kommode, 3 Kästen, poliert in Lack, 6 Nachttischchen, poliert und lackiert, 5 Stühle mit und ohne Polster, 4 Tische, 2 Bodenteppiche (einer sehr gut erhalten, 6 qm), 1 Auszugstisch, massiv eichen, für zwölf Personen, und verschiedene andere Haushaltungsgegenstände.

Die Gegenstände sind größtenteils in sehr gutem Zustande und können am 9. Juni 1919 von 9—12 Uhr besichtigt werden.

### Aus dem Elfaß ausgewiesene

Beamtenfamilie (2 ältere Personen) sucht per sofort Wohnung von 2—3 Zimmern (Stadt oder Land; Bahnstation Bedingung), event. für nur 2—3 Monate, am liebsten für dauernd. Schreiben unter Chiffre **J. H. 2867** an die Expedition dieses Blattes.

Sprollenhaus.

Zu unserer am Pfingstmontag, den 9. Juni 1919 stattfindenden

### Hochzeits-Feier

im Gasth. z. Hirsch in Sprollenhaus erlauben wir uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte, insbesondere unsere Schulkameraden und Schulkameradinnen mit ihren Familienangehörigen, höflich einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung zu betrachten

**Christian Rau Marie Seyfried**  
Sohn des Christian Rau Tochter des Georg Fr. Haag  
Kirchgang 12 Uhr Gasth. z. Jägerstübli, Wildbad, aus.

### Note Arenz Geld-Lotterie,

Bziehung 16 Juli 1919.

1. Hauptgewinn bar Mk. 30000 Mk. und 10000 Mk.  
Lose a 2 Mark

zu haben bei

**C. W. Bott.**

**200 Stück** grauleinene Drell-Anzüge

in allen Mannsgrößen, per Anzug Mk. 27.30

neu eingetroffen.

**P.H. BOSCH, WILDBAD**

— Telefon 32. —

Wildbad, den 6. Juni 1919.



### Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Großmann**

für die liebevolle Pflege und Aufmerksamkeit während der Krankheit, für die zahlreiche Leichenbegleitung, für die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie den Herrn Trägern sagen ihren herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, den 6. Juni 1919.



### Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

**Christian Friedr. Volz**

heute früh 8 Uhr nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren sanft verschieden ist

Um stille Teilnahme bittet

die trauernde Gattin:

**Christine Volz,**  
mit Tochter.

Beerdigung Sonntag nachm. 2 Uhr.

Tabakspfeifen,  
Cigaretten-  
u. Cigarren-Etuis  
Cigarren- und  
Cigaretten-Spitzen,

billigst bei

**Chr. Schmid u. Sohn,**  
König-Karlstr. 68 u. 71.

**Kl. d. H. 1898**

treffen sich heute abend 8 Uhr im „Grünen Hof“ (Nebenzimmer).  
Der Ausschuß.

Eine gut erhaltene

**Handharmonika**

hat zu verkaufen

**Richard Weber**  
Löwenbergstraße 198.

# Kursaal-Restaurant

# Eröffnung Pfingsten